die Thiere endlich seine Nachstellungen gemerkt hatten und mehr auf ihrer Hut waren. Es mußte deshalb ein neues Mittel ersonnen werden, um sich ihrer zu bemächtigen. Er hatte bemerkt, daß die Lamas, so oft sie ihn bei der Quelle zu Gesicht bekamen, allemal in der größten Eile über einen kleinen Hügel rannten, der an der anderen Seite mit niedrigem Gebüsch wie mit einer Hecke eingefaßt war; hinter dieser Hecke war eine steile Felsenwand, ungefähr einen Meter hoch. Er sah, wie die Lamas jedes Mal über dieses Gebüsch hinweg mit einem Satze vom Hügel hinab in die Tiefe sprangen, und diese Beobachtung war ihm genug. Er faßte nämlich den Plan, an dieser Stelle hinter dem Hügel eine tiefe Grube zu graben, worin die von oben herabspringenden Lamas sich selber fangen könnten. Sein unermüdlicher Fleiß brachte dieses neue Werk seiner Erfindung in wenigen Tagen zu Stande. Er bedeckte die Grube lose mit Zweigen und hatte am folgenden Tage schon die Freude, zwei ziemlich große Thiere hineinspringen zu sehen und sie zu fangen.

Nun glaubte er sich hinlänglich mit Fleisch versorgt zu haben. Er wäre in Verlegenheit gewesen, wo er es den Winter über lassen sollte, wenn nicht der Himmel durch das Erdbeben gleichfalls dafür gesorgt hätte, ihm einen ordentlichen Keller zu verschaffen. Es war durch dasselbe nahe bei seiner Höhle ein anderes Stück des Berges ungefähr zwei Klafter tief eingesunken, wodurch eine zweite, tiefliegende Höhle entstanden war, deren Oeffnung gleichfalls in seinen Hofplatz mündete. So hatte er also Wohnung, Küche und Keller dicht neben einander, gerade als wären sie durch Fleiß und Kunst so angelegt worden.

Jetzt blieben ihm noch drei Dinge zu thun übrig, um auf den ganzen vermeintlichen Winter hinlänglich versorgt zu sein:

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056434